

Der Freie Schwarzwälder

Wildbäder Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verzugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2,15 M. in Württemberg 2,2 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 3 Pfg. von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 198

Montag, den 26. August 1918.

35. Jahrgang.

Das Juli-Ergebnis des Tauchbootkriegs.

Der „Edin. Bg.“ wird geschrieben:

Mit 550 000 Tonnen ist der Vormonat diesmal etwas übertroffen. Daraus braucht man aber keinen besonderen Wert zu legen, denn Schwankungen liegen in der Natur der Dinge. Die Hauptsache ist, daß man sich vor Augen hält, wieviel Schiffsraum von dem verenteten ersetzt wird, denn davon hängt schließlich die Wirkung des Tauchbootkriegs ab. Darüber sind wir aus den Zahlen unserer Feinde selbst unterrichtet, die höchstens ein Interesse daran haben könnten, sie nach oben zu fälschen. Diese Zahlen geben uns nur Anlaß zur Zufriedenheit. England, die Vormacht des Schiffbaus, hat in den sieben bisherigen Monaten des Jahres 1918 905 000 BRT. erzeugt, die Vereinigten Staaten 815 000 BRT. Beide zusammen haben danach in den ersten sieben Monaten 1,7 Millionen Tonnen gebaut, wir haben in derselben Zeit 4,3 Millionen Tonnen vernichtet. Selbst wenn wir für die Erzeugung bei allen übrigen Ländern noch 300 000 BRT. für die sieben Monate zulegen, dann kommen erst zwei Millionen Neubau heraus. Also nach wie vor ist noch nicht die Hälfte des in diesem Jahre verenteten Schiffsraums ersetzt. Wenn wir den letzten Monat allein betrachten, so haben England und Amerika zusammen 300 000 BRT. gebaut und wir 550 000 vernichtet. Alles andere, was englische Ministerreden der Öffentlichkeit austischen, ist Fälschung. Es ist also auf Seiten unserer Feinde ein gewisser Fortschritt gemacht insofern, als nahezu 55 v. H., also etwas über die Hälfte der verenteten Schiffe, in diesem Monat ersetzt worden sind. Aber damit läßt immer noch ein Abgrund zwischen Verentung und Erzeugung, den die englischen Ministerreden nicht schließen werden. Die maßgebendsten Leute in England, darunter vor allen Dingen der Diktator des Handelschiffbaus, Lord Pirrie, haben sich unzweideutig dahin ausgesprochen, daß zurzeit nicht mehr gelehrte Arbeiter für den Schiffbau zu bekommen sind, und daß die Werkstätten nicht mehr ungelehrte Arbeiter zu beschäftigen vermögen, als sie jetzt haben.

Man hofft auf die Hilfe Amerikas. Auch diese Hoffnung ist trügerisch. In Amerika ist der Mangel an gelehrten Arbeitern noch viel größer als in England. Dort ist der Schiffbau schon aufs Behnische der Friedensproduktion angewachsen, während diese in England nicht einmal erreicht wird. Jetzt ist für Amerika Gelegenheit, sich auf Kosten Englands eine Handelsflotte zu schaffen. Außerdem wird aber unser Tauchbootkrieg an der amerikanischen Küste, den man drüben nach Kräften totschweigt, und dessen zahlreiches Ergebnis wohl auch bei unserer Monatsbeute noch fehlt, den Vereinigten Staaten wohl noch Anlaß zu der Ueberlegung geben, wo die drüben erbauten Abwehrfahrzeuge am nötigsten sind, und wir wollen nicht vergessen, daß das bisher drüben Erbaute an solchen Fahrzeugen zum großen Teil minderwertig war, gerade weil es für diese Erzeugnisse höchster Spezialschiffbaukunst drüben an den Arbeitern fehlt, wie ja Präzisionsarbeit nie in Amerika zu Hause war. Natürlich müssen wir trotz allem dem wünschen, daß unsere Tauchbootbeute möglichst hoch ist, die Hauptsache ist aber, daß für absehbare Zeit allein schon durch die Arbeiterfrage gar keine Aussicht besteht, daß das Gleichgewicht zwischen Schiffbau und Verentung hergestellt wird, und so lange bleibt unsere Tauchbootrechnung richtig. Sie bleibt es sogar noch darüber hinaus, denn außer dem Schiffsraummangel fallen die Milliarden, die an Werken unsterblichen Feinden entzissen werden, schwer in die Waagschale und bedeuten viel für die Entlastung unserer Landfront.

Um sich das ganz klar zu machen, darf man sich nur die Frage vorlegen: Wie wäre es jetzt, wenn wir den Tauchbootkrieg nicht hätten?

Deutsch-spanische Verhandlungen.

Berlin, 24. Aug. Der spanische Botschafter legte namens seiner Regierung hier Beschwerde ein gegen die Verentung spanischer Schiffe, deren Raumgehalt schon 20 Prozent der gesamten Handelsflotte ausmache. Die spanische Regierung kündigt an, sie werde bei Fortsetzung der Torpedierung den weiteren Entschluß nehmen, aus den in spanischen Häfen ankernden deutschen

Schiffen bedien. Gegen das Vorhaben der spanischen Regierung ist deutschseits entschieden Verwahrung eingelegt worden. Verhandlungen sind eingeleitet. (Die Reichsregierung hat seinerzeit bekanntlich Spanien ein weitgehendes Entgegenkommen durch Geleitsbriefe gewährt, aber den Spaniern kam der Appetit beim Essen. Der hohe Verdienst beim gegenseitigen Seeverkehr hat den spanischen Handel nach den feindlichen Ländern stark anschwellen lassen. Daß aber Deutschland diesem Mißbrauch der vorher schon in außerordentlichem Maße geübten Nachsicht nicht ruhig zusehen kann, ist selbstverständlich. D. Schr.)

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Aug. (Mittwoch)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhne:

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südöstlich von Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaumont ausgebeutet. Die Armeen der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaumont leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beiderseits von Boyelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Croisilles-St. Veger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Veger-Mchie-le Grand-Miraumont an. Hier brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuerten Ansturm gewann in Richtung Morv Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff eingeseht, warfen den über Morv vorgebrungenen Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume gelaufenen feindlichen Angriffe drängen unsere Linie auf Behagnies-Py zurück; hier brachten drei-tliche Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Beiderseits von Miraumont verwickelte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Wachenmeister-Bauermeister der 2. Batterie Reserve-Feldartillerieregiment 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners.

Westlich von Hamel sah der Feind auf dem östlichen Ankreuzer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Py setzten wir unsere Linien von Miraumont bis östlich Albert von der Ancre ab.

Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhindern, auch gestern die gegen Cappy-Foucaucourt-Bermandovillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Ancre an der Dife und Ailette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu großem einheitlichem Angriff vor. Er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir im Vorgehen auf Cey (Creech?) an Mont, bei Fubigny und Chavigny vorgebrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Bezaponin mit besonderem Erfolg von unseren Schützengruppen angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Luftsieg. In den letzten Tagen errang Leutnant Laumann seinen 25. und 26., Bizefeldwebel Dörer seinen 22. und 23., Oberleutnant Auffarth seinen 22., Oberleutnant Greim und Leutnant Böhner ihren 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Aug. (Mittwoch)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhne:

Es herrschte auf dem westlichen von Noyon. Beiderseits von Boyelles und südlich des St. Veger

Seeanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke, von Panzerwagen geführte Infanterie stieß am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Veger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen; in Saint Veger stehende Positionen wichen befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch vor Morv scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte führten mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen bis 23. 8. westlich Behagnies-Bapaume-Warlescourt verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Eberhard Joseph hier in den letzten Tagen acht Panzerwagen zusammen. Gegen unsere von der Ancre abgeschlehten Linien drängte der Feind scharf nach und brach am Nachmittage aus Courcelles und Pozieres heraus zum Angriff gegen Martinpuich-Bazentin vor. Feindliche Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozieres hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In sechsachtem Ansturm gegen die Mitte der Kampflinie führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihn bei La Boisselle und über die Chaussée Albert-Braye hinaus nach und fügten ihm schwere Verluste zu. Die hier noch Abbruch der Kampf aus der Gesamtfront weit in den Feind hinein vordringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt.

Von der Somme bis zur Dife blieb die Gefechtsfähigkeit auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Noye und westlich der Dife beschränkt. An der Ailette flaute die Kampftätigkeit ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Creech-an-Mont und beiderseits von Chavigny heftigen Feuer mehrfach starke, im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen vorgetragene Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützenregimenter haben sich hierbei besonders hervorgetan.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 23. 8. auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75 000 Kilogramm Bomben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Engländer haben ihre Offensive nach Norden bis in die unmittelbare Nähe von Arras ausgedehnt. Morchall Haig verfügt über eine sehr starke Angriffsmasse, die er ebenso rücksichtslos einsetzt, wie hoch seine Truppen an Dife und Ailette. Das englische Ziel waren die Bindungspunkte Bapaume (vor Cambrai) und Peronne (vor St. Quentin). Hauptziel war Bapaume, ging der Kampf. In den beiden Tagen, am 23. und 24. August haben die Engländer bei aller Hartnäckigkeit nicht viel erreicht. Sie haben zwar die Bahnlinie von Arras bis Albert und Landstraße Arras-Bapaume bis zu dem Dorfe Belagnies (4 Kilometer nördlich von Bapaume) überschritten, hier wurde aber dem durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Vordringen durch Gegenangriffe preussischer Truppen Halt geboten. Die heftigsten Kämpfe tobten im westlichen Halbkreis um Bapaume, wo die Verteidiger keinen leichten Stand haben. Aber die mehrfache wiederholte Anbrandung der feindlichen Heeresmassen begegnete unerfütterlichem Widerstand. Bapaume blieb fest in deutscher Hand. An der Ancre selbst hatte, wie ein Blick auf die Karte zeigt, die Ueberlastung des westlichen Ufers an den Feind zugleich die weitere Verdrängung von dem Fluß mit sich bringen müssen, da gegenüber dem Frontstück Arras-Bapaume der Ancreabhang zu sehr exponiert war. Die deutsche Linie wurde hinter die Straße Bapaume-Albert zurückgenommen, eine Bewegung, die nicht wie an der Ailette und Dife, im Dunkel der Nacht und unbemerkt vom Feind ausgeführt werden konnte, sondern im vollen Geleite sich vollzog, wobei die Engländer scharf nachdrängten. Aber endlich malte das deutsche Blut und ein bischöflicher Gauden-

angewandt war den Feind zurück. Am Ostflügelabschnitt auf Personne fügten Birtzenberger, Breußen und Deisen dem Feind schwerste Verluste zu. Sechsmal wurden die Tapferen den feindlichen Ansturm brechen, bis sie ihn schließlich in beiden Händen kampfe zurückwarfen und siegreich das Schlachtfeld behaupteten. Erst nach der Niederlage des Feindes wurden unsere Stellungen nächstlicherweil aus gleichen Gründen wie an der Acre weiter zurückgezogen. Die englische Angriffsfront hat nun, nebenbei bemerkt, eine Länge von 55 bis 60 Kilometer. Man sieht, daß die Feinde jetzt tatsächlich eine Entscheidung erzwingen wollen. Auf der französischen Front war es ruhiger, nur zwischen Aisne und Ailette wurden Teilkämpfe ausgefochten, die den Franzosen schwerste Verluste brachten.

Der Kampflieger Hauptmann Berthold aus Ditzerswind bei Ebern in Unterfranken ist nach seinem 44. Luftsturz abgestürzt. Er erlitt außer einem doppelten Armbruch auch innere Verletzungen, Lebensgefahr besteht jedoch glücklicherweise nicht.

Ueber ein siegreiches Gefecht der deutschen Kolonialtruppen in Deutsch-Ostafrika wird gemeldet: Bei dem Kampfe zwischen einer deutschen und einer portugiesisch-englischen Abteilung im Bezirk Quelimano, nach dem sich die Deutschen ins Innere des Landes zurückgezogen hatten, gerieten, wie die Lissaboner Zeitung „O Seculo“ vom 3. August berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft. Die Einbuße an Gefangenen muß danach sehr beträchtlich gewesen sein.

Der Krieg zur See.

Berlin, 24. Aug. (Amtlich.) An der Ostküste Englands wurden außer mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer, insgesamt 15 000 BRT., versenkt.

Washington, 24. Aug. (Reuter.) Die amerikanischen Dampfer Lake, Ebon, West Bridge und Euboro sind in ausländischen Gewässern von deutschen U-Booten versenkt worden.

Durch eine zufällige Explosion einer Unterwasserbombe an Bord des amerikanischen Dampfers „Origaba“ am 14. August wurden vier Personen getötet, 12 verwundet.

Newport, 25. Aug. Laut „Newport Herald“ ist der englische Dampfer „Atlantian“ (9399 BRT.) torpediert und versenkt worden.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 23. Aug. Im Nordkaukasus-Abschnitt haben sich die Rätegruppen (Wolschewski) nach Jarzinn zurückgezogen. Auch im Abschnitt von Zolaterinenburg gehen die Rätegruppen zurück. Im Abschnitt Onega sind die englischen und französischen Truppen weiter zurückgegangen. Die Herstellung der Strecke Jamburg-Petersburg wird b. h. tätig.

An der Front von Semiretschensk haben die Sowjettruppen eine 2000 Mann zählende Abteilung der Tschecho-Slowaken g. s. h. g.

Kiew, 23. Aug. Der russische Generalkonsul für Kiew, Grünbaum aus Moskau, ist in Kiew eingetroffen.

London, 24. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Charbin, die englischen, französischen und japanischen Truppen sowie die Tschecho-Slowaken haben im Ussuriabschnitt schwere Kämpfe gegen die russischen Sowjet-Truppen, die von deutschen Offizieren befehligt wurden, zu bestehen gehabt und sie mußten sich vor der Uebermacht zurückziehen. Auf Seiten der Russen kämpften deutsche Kriegsgefangene.

London, 25. Aug. Wegen der Reisknot in Japan ist die Ruhe in mehreren Städten, besonders in Kobe, stark gefährdet. Wie verlautet, wird die Regierung zurücktreten, sobald die Ordnung wiederhergestellt ist.

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.
(Nachdruck verboten.)

Hoch oben in den bayerischen Hochalpen, fest an eine steile Felswand gelehnt, stand ein kleines Haus. Die Felswand sollte ihm Schutz gewähren, allein sie konnte die Stürme, die dort oben tobten, nicht zurückhalten und konnte auch nicht hindern, daß auf dem mit Steinen beschwerten Dache des kleinen Hauses der Schnee noch fest lag, wenn die Frühlingssonne im Tale bereits frisches Grün und Blumen hervorgerufen hatte.

Es drängte sich dem Beschauer unwillkürlich der Gedanke auf, daß der, der das kleine Haus in dieser unwirtlichen Höhe erbaut hatte, ein absonderlicher Kauz gewesen sein müsse; allein dem Manne geschah Unrecht, er war immer noch klüger gewesen als der Baumeister, der einst nach dem alten Grundsatz, daß der gerade Weg der beste sei, die Straße durch das Gebirge direkt über den Gipfel des Berges geführt hatte. Jener hatte ganz richtig vermutet, daß nach dem mühevollen Aufstiege Mensch und Tier sich nach einer Erholung und Stärkung sehnen werde, und deshalb hier das kleine Haus, in der er eine Schenke errichtete, erbaut.

Jahrelang behielt er recht, und in dem kleinen Hause hatte mancher ermüdete Wanderer die erwünschte Ruhe gefunden, dann aber war ein klügerer Baumeister gekommen, der den Weg viel tiefer und bequemer gelegt hatte. Dadurch war der alte Weg und das kleine Haus völlig vereinsamt.

Mit immerem Grimme hatte der Wirt den Bau der neuen Straße verfolgt, in seinem trostigen Sinne jedoch nicht glauben wollen, daß die Straße, die an seinem Hause vorüber führte, so aus verfallen könne, denn nach

Tokio, 25. Aug. (Havas.) Die japanische Regierung gibt bekannt, deutsche und österreichisch-ungarische Bewaffnete (Kriegsgefangene), die auch das Kommando über die Truppen der Sowjets übernommen haben, b. drohen die chinesische Stadt Nanchuli. Die japanischen Truppen werden daher im Verein mit chinesischen aus der süblichen Mandchurei v. r. g. h. n. (An a. u. l. ch. e. r. Stelle in Berlin ist von dem angeblichen Zug der deutschen Kriegsgefangenen, denen die Rückkehr in die Heimat durch die tschecho-slowakischen Banden abgeschnitten ist, nichts bekannt.)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Aug. Albanien: Nach erbittertem Kampf sind gestern nördlich von Fieri die italienischen Brückenköpfe gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Semeni überlistet. Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Valona wurden fortgesetzt.

Neues vom Tage.

Das Befinden der Kaiserin.

Kassel, 25. Aug. Das Befinden der Kaiserin, die an Herzbeschwerden leidet, hat sich nach der Mitteilung des Hofmarschallamts gebessert.

Auszeichnung.

Berlin, 24. Aug. Der Stern zum Roten Kreuzorden 2. Klasse ist an den Bischof Dr. Rippen in Straßburg verliehen worden.

Feuerungszulagen.

München, 25. Aug. Nach den „N. N.“ ist in nächster Zeit mit der Bewilligung einer einmaligen Feuerungszulage für die Stadt b. a. m. t. zu rechnen.

Zur Lage des Zeitungsgewerbes.

Danzig, 24. Aug. Der Verein Westpreussischer Zeitungsverleger b. s. l. b. zum Anzeigebereich der großen Belastung, die die Zeitungsverleger jetzt tragen müssen, am 1. Oktober eine angemessene Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen.

Die Rede des Prinzen Max.

Haag, 25. Aug. Die Rede des Prinzen Max von Baden findet im allgemeinen die Zustimmung der holländischen Blätter; er habe für einen Verständigungsfrieden gesprochen und er sehe auch bei den Feinden das Gute. Der englische Minister Cecil sagte zu einem Vertreter Reuters in holländischem Sinne, die Rede des Pr. Max sei ein Fortschritt, da er den Verlust der deutschen Kolonien und die völlige Unterwerfung Deutschlands zu billigen scheine.

Der japanisch-amerik. Schiedsvertrag verlängert.

Washington, 25. Aug. Staatssekretär Lansing und der japanische Vorkämpfer haben gestern die Verlängerung des japanisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags um 5 Jahre unterz. h. t.

Das Selbstbestimmungsrecht.

Bloufontein (Oranje-Freistaat), 25. Aug. Der Kongress der un. o. i. s. h. n. Parteilanggen der Kapkolonie, des Oranje-Freistaats, von Transvaal und Natal verlangte auf Grund der Kriegszieleklärungen Lord Georges und Wilsons über das Selbstbestimmungsrecht der Völker, daß den südafrikanischen Staaten die vollständige Freiheit und Unabhängigkeit zurückgegeben werde. (Ja, Nur, das ist ganz etwas anders! D. Schr.)

Baden.

(-) **Karlsruhe, 25. Aug.** Anstelle des verstorbenen Stadtrats Käppler ist Stadtverordneter und Landtagsabg. Geh. Hofrat Rebmann in den Stadtrat berufen worden.

(-) **Heidelberg, 25. Aug.** Hier ist der frühere

Paaten. Les Mannheimer Gr. H. V. u. g. (icht) Gustav Christ gestorben. Der verdiente Beamte trat 1909 in den Ruhestand. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren.

(-) **Freiburg, 25. Aug.** Dem Buchdruckerbesitzer und Verleger Max Drtmann wurde das preussische Verdienstkreuz für Verd. u. v. l. e. h. n.

(-) **St. Blasien, 25. Aug.** Hier tauchte eine junge Dame auf, die sich einen klingenden Titel beigelegt und sich ihren Notstücken mit großer Liebeshörigkeit angeschlossen. Nach einigen Tagen reiste die Dame wieder ab mit der Versicherung, bald wiederzukommen. Sie hatte aber vorher mehrere Damen bewogen, ihr große Summen zur Beforgung von Lebensmitteln und Stoffen anzuvertrauen, denn sie hatte ja so einflußreiche Beziehungen. Von einer ihrer neuen Freundinnen ließ sie sich einen großen Koffer, von einer andern einen Schmuckkasten, da sie bei der Abreise so froh sei, den hat man sie seitdem nicht mehr.

(-) **Konstanz, 25. Aug.** Die Leiche des im August 1916 anlässlich einer Bergbesteigung verunglückten Oberpostinspektors Himmerlich von hier ist jetzt gefunden worden. Himmerlich wollte seinerzeit das Rehorn besteigen und war von dieser Partie nicht zurückgekehrt.

(-) **Konstanz, 25. Aug.** Das schweizerische Finanzamt hat bezüglich des kleinen Grenzverkehrs eine Verfügung erlassen, wonach von Reisenden nur noch 200 Franken in Schweizer Geld über die Grenze mitgenommen werden dürfen. Die Maßnahme von 500 Franken wird nur noch solchen Reisenden gestattet, die eine längere Reise antreten oder ins Ausland übersiedeln.

(-) **Meuzenishwand, 25. Aug.** Die Tochter des Josef Ruch kam durch einen Unglücksfall ums Leben. Ihr Dienstherr hatte von der Jagd kommend ein Gewehr, ohne die Ladung herauszunehmen, an die Wand gehängt. Durch Unachtsamkeit eines Dieners ging der Schuß los und die volle Ladung drang dem Mädchen in den Leib. Am andern Morgen erlöste sie der Tod von ihrem Leiden.

(-) **Vom Bodensee, 25. Aug.** Ein großes Schmuggellager wurde in Bettighofen entdeckt. Im Hause einer Frau fand man 147 Ballen Stückerien und 3700 Büchsen Fischkonserven im Wert von zusammen rund 100 000 Mark. Auf Befragen gab die Hausbesitzerin vor, die Waaren nicht zu kennen. Es seien zwei jüngere Männer gewesen, die den Fiskus vorausbezahlt haben. Weitere Nachforschungen führten nach Kreuzlingen und St. Gallen.

Eine gute Mittelernte. Trotz des vermehrten Gemüse- und Delfruchtbaues hat der Anbau von Getreide in Deutschland in diesem Jahre eine Steigerung erfahren, besonders die wichtigste Frucht, d. i. n. t. e. r. Eine gewisse Verengung, aber nur sehr gering, ist eingetreten bei dem Weizen, dagegen hat der Kartoffelanbau erheblich zugenommen. Die mit Frühkartoffeln angebauten Flächen waren um ein Fünftel größer als im Vorjahr. Allerdings ist wegen des späten Frostes und des sonstigen ungünstigen Wetters der Ertrag der Frühkartoffeln weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Aber auch bei den Spätkartoffeln zeigt sich gleichzeitig eine Vergrößerung der Anbauflächen. Für Delfrüchte ist eine bedeutende Steigerung der Anbaufläche zu verzeichnen. Bekanntlich sind die gegenwärtig geltenden Preise für Delfrüchte auch schon für die Zeit bis zum Jahre 1920 als Mindestpreise festgesetzt worden. Ueber das Erntergebnis selbst läßt sich nach der „Frankf. Ztg.“ auf Grund der Vorschätzung sagen, daß wir mit einer guten Mittelernte rechnen können. Das Wintergetreide hat einen guten Körnerertrag und einen guten Stroh-Ertrag. Die Einbringung der Ernte hatte sich wegen des schlechten Wetters etwas verzögert. Es besteht aber bei der eingetretenen Trockenheit die Hoffnung, daß durch Auswachsen nicht allzu großer Schaden entsteht. Das Sommergetreide ist

seiner Ueberzeugung hatten die Menschen sich seit langen Jahren daran gewöhnt. Er hatte es verschmäht, selbst mit hinab zu steigen und an dem neuen Wege eine Schenke zu errichten, und als er endlich zu der Einsicht gekommen war, daß er dort oben völlig vereinsamt sei, da hatten andere bereits für Wirtshäuser an dem neuen Wege Sorge getragen. Auf den klügeren Baumeister und all die, welche dort unten die Wanderer erquideten, hatte er einen glühenden Haß geworfen und in seiner Wut ergab er sich schließlich dem Trunke.

Das kleine, halb zerfallene Haus verkaufte der Wirt an den „braunen Kaspar“, und zwar für eine sehr geringe Summe, denn außer diesem hatte niemand Lust verspürt, dort oben zu wohnen. Kaspar war Holzfäller und oben in den Bergen viel beschäftigt, außerdem hatte er die Leidenschaft, die Wälder von dem unnützen Wilde zu befreien, und für beide Beschäftigungen war die hohe und einsame Lage des kleinen Hauses sehr geeignet.

Nicht mit Unrecht nannten die Leute den verwegenen Wilderer den „braunen Kaspar“, denn Wind und Wetter hatten kein Gesicht gebräunt, und es war ihm gleichgültig, ob er in glühender Sonnenhitze einen Baum fällte oder im Winter des Nachts bei schneidender Kälte stundenlang auf dem Anstande stand; das letztere machte ihm freilich mehr Vergnügen.

Er war ein klügerer Gesell und rühmte sich seinen Bekannten gegenüber, daß er mehr Wild in seinem Leben geschossen habe, als irgend ein Förster weit und breit. Den Forstbeamten war er verhaßt, denn manche Nacht hatten sie vergebens in Sturm und Kälte ausgeharrt, um den Verwegenen, der kein Wild schonte, endlich auf der Tat zu ertappen. Es gelang ihnen jedoch nicht, denn der braune Kaspar war schlauer als sie. Mehr denn zehnmal hatten sie unerwartet in seinem Hause alles durchsucht, ohne das Geringste zu finden; er wurde sogar beschuldigt, daß er einen Förster erschossen habe, und war deshalb öftersmals eingekerkert gewesen, aber

schon nach wenigen Wochen wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm nichts bewiesen werden konnte. Der Verdacht blieb aber trotzdem auf ihm haften.

Endlich ereilte auch den so Verwegenen das Geschick. Ein junger Förster hatte den festen Entschluß gefaßt, nicht eher zu ruhen, als bis er den braunen Kaspar unschädlich gemacht habe. Wochentlang wohnete er sich keine Ruhe und endlich glückte es ihm. Er traf den Wilderer auf frischer Tat, schoß dem Fliehenden eine Kugel durch das Bein und nun gab es für Kaspar keine Rettung mehr. Er verlor das Bein und wurde obendrein zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Mit einem Holzfuße kehrte er nach der Verbüßung seiner Strafe nach dem kleinen Hause zurück. Konnte er jetzt auch dem Wilde nicht mehr gefährlich werden, das Haus, welches so hoch und allein lag, war ihm ans Herz gewachsen, und Arbeit konnte er im Walde leicht finden, da seine Arme kräftig waren. Seine Frau war, während er im Gefängnisse saß, gestorben, nun wohnte er allein mit seiner Tochter Grete dort oben.

Es war eine stille, klare Winternacht. In den Bergen lag wenig Schnee, aber es war bitterkalt. An dem tiefblauen Himmel sah man nicht die kleinste Wolke, und die Sterne stimmerten wunderbar hell in der reinen Luft.

Eine junge kräftige Männergestalt stieg mit hastigen Schritten die Straße empor; gelangte der Wanderer an eine weniger steile Stelle, so ließ er mehr als er ging, seine Brust leuchte und rief höfliche den heißen Atem hervor, der sich an der Nähe und Kleidung des Mannes als Reis festsetzte.

Als er oben an dem kleinen Hause angelangt war, nahm er sich nicht Zeit zum Verhücheln, sondern pochte hastig an ein kleines Fenster.

„Wer ist draußen?“ rief eine Frauenstimme innen. „Nach' auf!“ brachte der außen Stehende mit Mühe hervor, denn seine Brust rang nach Atem.

„O Gott! Erich!“ rief es binnen. (14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)

dem Vertrag etwas zurückgeblieben, spielt aber keine ausschlaggebende Rolle. Für den Kaiser sind die Niederlagen noch recht wichtig gekommen. Man kann allgemein sagen, daß der Erntevertrag in diesem Jahre schon bis 15 Prozent höher sein wird als im Vorjahr. Der Vertrag der Kartoffelernte wird wie im Vorjahr geschätzt. Dasselbe gilt auch von den Ähren und den Bucherähren. Die Konfiter-Ernte hat dagegen ein nicht so sehr gutes Ergebnis erbracht. Im allgemeinen aber können wir mit der diesjährigen Ernte durchaus zufrieden sein.

Brot ohne Mehl! Die Vollbrotbrotverwaltungs-gesellschaft m. b. H. in Berlin hat laut „Deutscher Zeitung“ die Ausnutzung eines Verfahrens, dessen Erfinder Groß 20 Jahre lang gearbeitet hat, in Betrieb genommen. Mittels einfacher Walzmaschinen wird das Getreide zum Teig fertig gemacht. Durch Trocknen ist der Teig auch als Mehl zu verwerten. Die Anlage kann an jede Bäckerei angeschlossen werden. Wenn nur 20 Prozent der deutschen Bevölkerung dieses Brot essen, so wird gesagt, werden angeblich jährlich 21 Millionen Zentner Brotgetreide erspart.

Laubheu als Nahrungsmittel! Was der Kriegskoller sich nicht alles leistet! Aber der Gipfel scheint in den Wochen der Laubheusammlung erreicht zu werden. Was nützt es, daß mit den augenscheinlichsten Gründen dargelegt wird: Unsere Front hat nicht genug Futter für die Pferde. Das Laubfütter muß diesen Mangel ausgleichen. Taucht da das Gerücht auf: Aus dem Laubheu wird Brot für uns, werden Suppeneinlagen und Nahrungsmittel gemacht. Man sucht Sammler von ihrer Tätigkeit abzuhalten: „Ihr seid dumm, Ihr müßt's doch selbst freissen.“ Ist es wirklich nötig, darauf ernsthaft zu antworten? Die Laubheusammlung wurde doch zu einer Zeit ins Leben gerufen, als noch kein Mensch an eine Brotnot dachte, wohl aber unsere Pferde wegen Futtermangel zusammenbrachen? Alles Laubheu wird ohne Ausnahme in die Fabriken geführt, in denen es unter Beimengung von Stoffen, die sich nur für Tiere eignen, zu Futtermitteln verarbeitet wird. Würde sich die Oberste Heeresleitung, die doch die ganze Laubheusammlung veranlaßt hat, jemals zu einem solchen Schwindel, der zudem sofort aufgedeckt wäre, hergeben? — Aber eine Bitte an die Bevölkerung berechtigt die Entdeckung eines solchen Gerüchtes doch: Daß man sich nicht so blindlings in wackelnde Gerüchte der Kriegshysterie hingeben und in die Ehrlichkeit der leitenden Stellen doch etwas mehr Vertrauen setzen sollte.

Verkaufspreis für Antwortscheine. Der Verkaufspreis für Antwortscheine für das Ausland, bis zur Zahlung des Postas für einen Antwortbrief vom Ausland bei den Postämtern bereit gehalten werden, wird vom 15. August ds. Js. an von 40 Pfg. auf 45 Pfg. für das Stück erhöht.

ep. Eine interessante Zusammenstellung entnehmen wir dem „St. Galler Tageblatt“: 55 Millionen Menschen leben in England. Davon besitzen rund 54 Millionen kein Fleckchen Erde. 11 000 Großgrundbesitzer gehören rund zwei Drittel des ganzen Landes, neben ihnen gibt es noch etwa 1 Million, die weniger als 40 Akr Land besitzen. 348 Großgrundbesitzer haben zusammen den 4. Teil alles anbaufähigen Landes in Händen — sie sitzen alle als lebenslängliche und erbliche Besitzgeber im „Haufe der Lords“. Von den 670 Mitgliedern des „Hauses der Gemeinen“ gehören die meisten zu den der 11 000 Großgrundbesitzern. Die Engländer tun so gern uns gegenüber groß mit ihrer demokratischen Regierung — wer regiert aber drüben in Wirklichkeit, das Volk oder die feudale Kaste?

Verlängerung von Schutzzeiten. Für Sommer und Herbst 1918 und Winter 1918/19 wird die allgemeine ordentliche Schutzzeit für Hasen, Rebhühner und Wachteln bis zum 20. August 1918 vorgezogen, für Rehgeissen und weibliche Rebhühner bis zum 31. Dezember 1918, für Hasen bis 31. Januar 1919 und für männliches und weibliches Rotwild bis zum 28. Februar 1919 verfr. aert.

lourde das Fenster geöffnet und ein frischer, jugendlicher Mädchenkopf kam zum Vorschein.

„Erich! Woher kommst Du?“ rief das Mädchen halb erschreckt und halb erfreut.

„Mach' die Türe auf!“ gab der junge Mann zur Antwort, denn der Schweiß tropfte ihm von der Stirne, die Luft ging eifrig kalt und scharf dort oben, und seine Kniee zitterten von der Anstrengung. Er war freilich den stets aufsteigenden fünf Stunden weiten Weg in drei Stunden mehr gelaufen als gegangen.

Die niedrige Haustüre wurde kaum eine Minute spät geöffnet, hastig trat der junge Mann in das Haus. Mit einem spärlichen Lichte in der Linken empfing ihn Grete, die Tochter des braunen Kaspar.

„Erich, was ist geschehen?“ fragte sie, seine brennend heiße Hand erfassend.

„Nichts — nichts.“ gab Erich, noch immer atmlos zur Antwort. „Komm in die Stube!“

Er schritt hastig auf das kleine Zimmer zu und sank völlig erschöpft auf einen Stuhl. „Gib mir einen Tropfen Brantwein!“ rief er hervor.

Mit zitternder Hand reichte Grete ihm das Verlangte. Hastig griff der junge Mann nach der Flasche. Der Brantwein gab ihm neue Kraft.

„Ah!“ rief er und seine Brust bebte sich. „Das war ein schlimmer Weg, in kaum drei Stunden bin ich heraufgegangen!“

„Weshalb kommst Du?“ fragte Grete, deren große dunkle Augen ängstlich auf dem jungen Manne ruhten.

„Am Dich zu sehen!“ rief Erich, des Mädchens Hand erfassend, die sich an ihm heranziehend und dann mit beiden Armen sie fest umschlingend. Er blickte auf zu dem hübschen, jugendlichen Gesicht der vor ihm Stehenden. „Ich möchte Dich sehen!“ jubte er fort. „Ich ertrug es nicht mehr, wie ein Alp hat es seit Tagen auf meiner Brust gelegen!“

Andere Reichsteilarte. Die für die Zeit vom 2. bis 29. September zur Ausgabe kommenden Reichsteilarten zeigen diesmal eine andere Form. Sie haben jetzt nur eine Größe von 78:114 mm, das ehemalige Mittelstück der Karte ist an deren Kopf gerückt. Darunter befinden sich die einzelnen Abschnitte und zwar 30. Da in die Zeit vom 2. bis 29. September eine fleischlose Woche fällt, so sind die zehn Abschnitte für die 37. Woche (9.—15.) fortgelassen worden.

Wert der Traubentrestler. Im Weinbaugebiet der Pfalz sind im Jahre 1917 aus den abgelieferten Weintrestlern 700 Eisenbahnwagen Futter und 30 Eisenbahnwagen Del erzielt worden. Das Del fand wiederum vielseitige Verwendung für Margarine und technische Zwecke, während das Trestlermehl als gefuchtes Futter an Landwirtschaft und Heer abgegeben wurde. Die Weingärtner dürfen die im eigenen Betriebe gewonnenen Trestler auf Hausbrand und Branntwein verarbeiten.

Das deutsche Soldatenlied. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat einen besonderen Ausschuss zur Sammlung und Erforschung des deutschen Soldatenlieds der Gegenwart eingesetzt. Die Akademie folgt damit den Bestrebungen des Verbands deutscher Vereine für Volkskunde, der seit 1915 im ganzen Deutschen Reich Erhebungen über das Soldatenlied eingeleitet hat. Die Aufnahme erfolgt durch Fragebogen und persönliche Nachforschungen in den Garnisonen und an der Front; als technisches Hilfsmittel fungiert ein Phonograph. Auch in Österreich-Ungarn und in der Schweiz (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde) sind Bestrebungen im Gange, den Lebenslauf des Soldaten zu bergen.

Ehrenpallast für Hindenburg. Die Stadt Solingen wird demnächst dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg den anlässlich dessen Geburtsstags versprochenen Ehrenpallast überreichen lassen. Die Waffe, die von der ersten Fabrik blanker Waffen unter Hinzuziehung von Künstlern in Solingen im Zeitraum von 11 Monaten geschaffen worden ist, stellt ein eigenartiges und wertvolles Ergebnis der deutschen Waffenschmiedekunst dar.

Erhöhung der Eierpreise in Bayern. Die bayerische Lebensmittelstelle hat den Winterpreis für haltbar gemachte Eier um Kleinhandel von 22 auf 24 Pfg., in der Pfalz auf 33 Pfg. erhöht.

Abgefuhr. In der Nähe von Kotteln der Komplex 1. A. ist am 24. August abends ein Flugzeug abgestürzt. Der Flugzeugführer Leutnant d. R. Michel ist tot, während der Beobachter Oberleutnant Großinger schwer verwundet ist. — Der Fliegerleutnant Franz Hofmann und der Unteroffizier Braun sind bei Samberg aus einer Höhe von 1500 Metern abgestürzt; beide waren sofort tot.

Eisenbahnunglück. In Neustadt a. A. (Mittelfranken) fuhr am Samstag früh auf dem Bahnhof ein Güterzug einem anderen in die Seite. Dabei wurden acht zum Eisenbahndienst entlassene Soldaten verletzt. Ein Soldat wird noch vermisst. Der Sachschaden ist ziemlich groß.

Was ist Punschessenz? Der Inhaber eines großen Geschäfts, das namentlich viel aus Meer liefert, Moritz S. in Berlin war angeklagt, sich gegen das Lebensmittelgesetz vergriffen zu haben, weil er eine Flüssigkeit als Punschessenz veräußerte, die zu 95 Prozent aus Wasser, Saccharin, Farbe und „Aroma“ bestand. Das Gericht erkannte auf Grund des Sachverständigen-gutachtens auf Freisprechung, da der Wassergehalt nichts belege, sonst dürfte man auch das Kriegsbier nicht Bier heißen.

15 000 Mark Geldstrafe. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde der Obstbesitzer v. Müller-Lilienstein in Rostock zu 15 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Geflügelhändler Erwin in Berlin wurde freigesprochen.

Niefenschwandel. Die Frau des Rechtsanwalts Dr. Lepo in Berlin, früher mit dem Landgerichtsrat Hirsch verheiratet, hat durch Schwandeln raffinierter Art viele Vertrauensstellung zusammen über drei Millionen Mark betrogen. Die Frau trieb einen unglücklichen Luxus. Sie ist verhaftet.

Diebstahl von Lebensmittelmarken. Durch Einbruch in die Brotmarkenstelle in Breslau sind gestohlen worden: 25 000 Reisbrotmarken, 9600 Getreidebrotmarken über je 1 Pfund (Zulagmarke 4a), 1826 Kartoffelmarken, 8194 Lebensmittelmarken, 831 Buttermarken, 788 Gasholmarken. Für die Herstellung der Marken ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Großstadtbilder. Eine 18jährige Kontoristin in Berlin war zu einer Geburtstagsfeier geladen, wo es reichlich zu trinken gab. Als sie spät nachts sich auf den Heimweg machte, war sie gehörig betäubelt, wie Ulhand sich einmal ausdrückte. Es ging keine „Elektrische“ mehr; da war in der Biermüllereiastadt zuler Rat teuer. Aber im Kohlenstapel kommt das Glück.

Ein freundiges Lächeln zuckte durch Gretes Gesicht, ihre Augen leuchteten, mit der Rechten strich sie das feinste Haar aus der Stirne des Geliebten. Dann legte es sich wie ein träber, schmerzlicher Hauch auf ihre Jügel.

„Erich, was soll werden!“ sprach sie. „Du weißt, daß Dein Vater unerbittlich ist, er hat gedroht, Dich zu enterben, wenn Du nicht von mir läßt, und Du hast es ihm versprochen!“

„Ich kann es nicht!“ rief der junge Mann, eine große, kraftige, breitschulterige Gestalt. Aus seinen blauen Augen leuchtete innige, leidenschaftliche Liebe, der scharf geschnittene Mund deutete auf einen trotzigem Sinn. „Ich kann es nicht, und wenn ich es tausendmal versprochen hätte!“

„Ich hatte mich bereits darin ergeben.“ fuhr das Mädchen fort und ihre Stimme zitterte leise. „Es ist mir nicht leicht geworden, allein hier oben steht und hört es niemand, wenn ich weine; ich wollte Dein Unglück nicht, und Gott ist mein Zeuge, daß ich Dir nicht gegrollt hätte, wenn Du ein reiches Mädchen als Dein Weib heimgeführt. Wüßte ich doch, daß Du mich aufrichtig geliebt hast!“

„Und ich liebe Dich noch!“ fiel Erich ein. „Mein Herz gehört Dir und ich werde es nie einem anderen schenken!“

Wieder strich ihm Grete halb beruhigend, halb lieblosend mit der Hand über die Stirne hin. Sie schweig einen Augenblick, allein das leichte Jucken ihrer Lippen verriet, wie heftig sie mit sich kämpfte.

„Dein Vater gibt nicht nach und meinetwegen sollst Du nicht auf den Hof und Dein Erbe!“ sprach sie dann. „Ich höre, Du wirst die Tochter des reichen Wollwebers heiraten.“

„Wohin hierher ist es bereits gedrungen?“ rief Erich mit bitterem Ausdruck. „Ja, ich soll sie heiraten, mein Vater hat sie für mich bestimmt, und er ist gewohnt.“

„Aber Sträßenbahnfahrerin kam des Wegs, sie erbat mich von der Hülfen und begleitete sie in das Haus, in dem sie wohnte.“

„Auf der Treppe setzte sie das Mädchen nieder und hielt ihm plötzlich ein mit scharfgedrehter, herabhängender Fülligkeit getränktes Tuch vors Gesicht. Dann entkleidete sie es bis an das Hemd und machte sich mit Kleidungsstücken aller Art, Strümpfen, Uhr und Schmuck aus dem Staube. Der Verkleidete heulte jetzt die Bekleidung zurück und sie rief um Hilfe. Mitleidige Seelen verbrachten sie auf ihr Zimmer. Die Schaffnerin wurde durch darauf ermittelt und das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Woche Gefängnis! Dagegen legte aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die Strafkammer schickte die Kärberin auf 6 Monate hinter die schwedischen Gittern.“

Der Lebensmittelmangel in Italien ist so groß, daß die Regierung unlängst in einem Monat zum Betrieb der Eisenbahnen 500 000 Doppelzentner Olivenöl kaufte, obwohl die Olivenbäume wegen der Delgerinnung von größter Bedeutung für die italienische Volkswirtschaft sind. Viele große Namen sind verpfändet, aber das Holz und alle Kohlen, die aus England kommen, reichen nicht aus, und es ist keine Sollenheit, daß ein Zug auf freiem Felde hält, weil ihm das Heizmaterial ausgegangen ist.

Das Sträßenbahnfahrerin kam des Wegs, sie erbat mich von der Hülfen und begleitete sie in das Haus, in dem sie wohnte. Auf der Treppe setzte sie das Mädchen nieder und hielt ihm plötzlich ein mit scharfgedrehter, herabhängender Fülligkeit getränktes Tuch vors Gesicht. Dann entkleidete sie es bis an das Hemd und machte sich mit Kleidungsstücken aller Art, Strümpfen, Uhr und Schmuck aus dem Staube. Der Verkleidete heulte jetzt die Bekleidung zurück und sie rief um Hilfe. Mitleidige Seelen verbrachten sie auf ihr Zimmer. Die Schaffnerin wurde durch darauf ermittelt und das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Woche Gefängnis! Dagegen legte aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die Strafkammer schickte die Kärberin auf 6 Monate hinter die schwedischen Gittern.

Der Lebensmittelmangel in Italien ist so groß, daß die Regierung unlängst in einem Monat zum Betrieb der Eisenbahnen 500 000 Doppelzentner Olivenöl kaufte, obwohl die Olivenbäume wegen der Delgerinnung von größter Bedeutung für die italienische Volkswirtschaft sind. Viele große Namen sind verpfändet, aber das Holz und alle Kohlen, die aus England kommen, reichen nicht aus, und es ist keine Sollenheit, daß ein Zug auf freiem Felde hält, weil ihm das Heizmaterial ausgegangen ist.

Witze vom Tage.

Abgeholfen. „Ich möchte gern etwas Berlin zum Reizigen meiner Schreimacht.“ — „Berlin, Frauen, haben wir leider keines — aber da nehmen Sie doch einfach Hoffmannstropfen!“

Größer Erfolg. „In welcher Buchhandlung bekomme ich denn Ihre Gedichte?“ — „Buchhandlung? Völligste Höchstens noch im Schleichhandel!“ (Fliegende Blätter.)

Die Marne lade. In einem schwedischen Landstädtchen ist Kriegsmarmelade eingetroffen. In haben bei Kaufmann Huber. Die Verkäuferin bedient eifrig und holt sich hässliche Finger. Zu was hat man die Schürze — man wäscht die Finger dran ab. „Och, da guckt Ihr.“ sagt die Verkäuferin seufzend, „doh! meine Finger heut' ist abget!“ — „Ja, und warum leidet Sie denn heut' ab?“ — „So, des Zeugs ist mer doch gar zu geäußlich!“

Immer im Geschäft. In einem großen Warenhaus läuft ein Herr mit allen Anzeichen großer Aufregung umher. Da tritt ein Abteilungsleiter zu ihm und fragt: „Was suchen Sie, bitte?“ — „Ich habe meine Frau verloren, erhält er zur Antwort. „Also Trauerkleider, bitte 2. Stock, mein Herr.“ („Jugend.“)

ep. Wucher. Fährt da jeden Mittwoch und Samstag mittag ein kleiner Kerl, so etwa 11 Jahre alt, mit zwei leeren Milchkannen ein paar Stationen weit ins Land hinein, in eine nahehafte Gegend, zu einer mitleidigen Bäuerin, die einen Stall voll Kühe und ein Herz für den bleichen Großstadtkindchen hat. Mit dem nächsten Zug fährt er wieder heim — diesmal mit zwei vollen Kannen. Sicher wartet zu Hause eine ganze Stube voll hungriger kleiner Geschöpfe auf den braunen Milchmann! — Bewahre, niemand wartet! Unternehmmer auf eigene Faust ist der Schlingel. Tatsächlich — er ist ein ganz gemeiner Tropf; er kauft seine Milch um 36 Pfg. das Liter und — verkauft sie in der Stadt, wo er selbstredend seine treue, ständige Kundenschaft hat, um 1 Mk. Er betreibt das Geschäft schon ziemlich lang und hat bereits ein nettes Sämmchen „verdient“. Lachen könn' man über den Kerl — erwischt nicht so bitter ernst und traurig wäre.

50 000 Mark haben die meist jugendlichen Darsteller in bis jetzt 25 Lagen Deutschlands für wohltätige Zwecke durch Aufführung des Heimatspiels „Heimkehr“ von Schriftleiter Franz Kellert, Greiz, erammelt. Auch in Oesterreich hat das stimmungsvolle Stück bereits Einzug gehalten.

Landarbeiter. Die Reichsregierung hat nach der „Voss. Zig.“ mit Unterstützung der militärischen Stellen Anwerbestellen für Landarbeiter im Osten eingerichtet. In Polen scheinen die Bemühungen, Arbeiter für die Ernte in Deutschland zu bekommen, keinen Erfolg gehabt zu haben, auch in der Ukraine ist die Anwerbung nicht unermüdet. Dagegen werden aus Litauen und Estland größere Arbeitstruppen kommen.

Einstufung der Wehrgeschichten. Die Reichswirtschaftsstelle hat nach dem „Vorwärts“ die Auskünfte gegeben, daß die in den fleischlosen Wochen erwerblos werdenden Wehrgeschichten nach den allgemeinen Bestimmungen des Bundesrats über die Kriegswirtschaftspflege unterstützt werden, ebenso die Arbeiter und Arbeiterinnen.

in allem seinen Kopf durchzusehen. Anfangs hatte ich mich scheinbar gefügt, aber ich kann es jetzt nicht mehr. Sieh, wo ich bin und was ich tue, immer sehe ich Dein Gesicht vor mir; ich habe versucht, Dich aus meinem Herzen zu verdrängen, habe Vergnügungen aufgesucht — es geht nicht! Ich weiß, daß ich Dein bin, seitdem ich Dich zum erstenmal gesehen habe — dort unten war es, auf der Kirmel!“

Grete nickte zustimmend mit dem Kopfe; sie hatte den Tag, an dem er zum erstenmal mit ihr getanz und ihr die Hand gedrückt hatte, ja noch weniger vergessen. Sie hatte geglaubt, eine ganz neue Sonne scheine über ihr.

„Heute nachmittag war der Wassermüller bei meinem Vater.“ fuhr Erich fort, „ich weiß, was sie ausgemacht haben, und mich erfaßte eine Angst, die ich nicht länger ertragen konnte. Als sich alle zu Bett gelegt hatten, da sprang ich wieder auf und mit Gewalt trieb es mich hierher zu Dir.“

„Dein Vater wird schelten, wenn er es erfährt.“ warf Grete ein.

„Er erfährt es nicht. Morgen früh um sechs Uhr bin ich wieder auf der Dreschtemmel! Wer weiß, wo ich die Nacht gewesen bin!“

„So bald willst Du mich wieder verlassen!“ rief das Mädchen.

„Noch nicht, Grete, eine Stunde habe ich noch Zeit. Bin ich in drei Stunden wieder gekommen, so brauche ich zur Heimkehr noch weniger, es geht ja stets talabwärts!“

„Und meinetwegen hast Du Dir eine so große Beschwörung auferlegt!“ rief Grete und schlang den Arm um den Nacken des Geliebten. „Erich, wenn Dein Vater es dennoch erfährt?“

„Nun, dann mag es sein! Wenn er nicht nachgibt, muß es doch zum Bruch kommen, denn von Dir las ich nicht und eine andere heirate ich noch weniger!“

Zum Absatz von Obstwein. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bis auf weiteres jeglichen Absatz von Heidelbeer-, Birnen- und Apfelschwein-Johannisbeers 1918 im Handel verboten. Die gewerbmäßige Herstellung von anderen Obst- und Beerenweinen ist bereits seit 23. Mai 1918 verboten.

ep. Kirchenopfer. Für Zwecke der Kriegsfürsorge, vor allem für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die Kinder- und Jugendpflege usw., soll am 15. September in den evangel. Kirchen Württembergs ein allgemeines Kirchenopfer stattfinden.

Belleidungstoffe. Die Reichsbelleidungsstelle läßt mehrere Millionen Meter Stoff für Oberbekleidung und einige Millionen Meter Webstoffe für Unterzeug für das nächste halbe Jahr für die minderbemittelte Bevölkerung verarbeiten und im Reich zur Verteilung bringen. Die für die Oberbekleidung bestimmten Stoffe sind aus Kunstwolle und Kunstbaumwolle hergestellt, also Kriegsstoffe von der Art, wie sie in der letzten Zeit schon gewöhnlich für Konsumwaren verarbeitet wurden.

Handel mit Gemüse und Obst. Es ist häufig vorgekommen, daß Personen, die wegen Unzuverlässigkeit die Genehmigung zum Großhandel mit Gemüse und Obst nicht erhalten haben und deswegen nicht als selbständige Großhändler tätig werden dürfen, sich von den Großhändlern gegen Gehalt oder Provision anstellen ließen. Die Tätigkeit dieser Leute ist geeignet, die geordnete Durchführung der Vorschriften über den Verkehr mit Gemüse und Obst erheblich zu erschweren. Die württ. Landesverorgungsstelle hat daher nach dem Staatsanz. für diejenigen Hilfspersonen der Großhändler, die beim Abschluß von Ein- und Verkaufsgeschäften als Beauftragte oder Angestellte tätig werden, Anweisungen vorgegeben, die von der Landesstelle ausgestellt werden.

Warnung. Das württ. Kriegswirtschaftsamt warnt vor Geschäftsempfehlungen einer Frau Fanny Heilig in Tübingen, deren Mann angeblich Kriegsgefangener sei, und eines gewissen Th. Malmer daselbst. Beide betreiben einen anscheinend viel Gewinn abwerfenden Handel mit Bureau-Artikeln im Versandgeschäft.

Ausfuhr von Möbeln. Die beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu stellenden Anträge auf Ausfuhr von Möbeln müssen genaue Angaben über Menge, Beschaffenheit und Verkaufswert der auszuführenden Möbel enthalten. Kunstgewerbliche Erzeugnisse von hohem Wert, unter Ausschluß solcher mit anerkanntem Altertumswert, können zur Ausfuhr zugelassen werden. Möbel, die den Bedürfnissen der weniger bemittelten Bevölkerung dienen, sind von der Ausfuhr ausgeschlossen.

Württemberg.

ep. Stuttgart, 25. Aug. (Gustav-Adolf-Verein.) Am Dienstag 10. Sept. findet nachmittags

halb 3 Uhr in Stuttgart (Herzog Christoph) die Hauptversammlung des württ. Gustav-Adolf-Vereins statt.

(*) Stuttgart, 24. Aug. (Bahnhof Oberlärcheim.) Der neue Bahnhof in Oberlärcheim mit den anschließenden Gleisbefreiungen wird am nächsten Dienstag, den 27. August, dem Betrieb übergeben. Der alte Bahnhof wird geschlossen.

(*) Stuttgart, 24. Aug. (Obst-, Gemüse- und Milchversorgung.) Die Obst-, Gemüse- und Milchversorgung bildet den Gegenstand einer eingehenden Besprechung, die die Vertreter der Preise mit dem Vorstand der Landesverorgungsstelle, Oberregierungsrat Schäfer, heute abend hatten. Nach seinen Mitteilungen sind die Aussichten in der Obstzucht fast durchweg viel schlechter als im Vorjahr. Die Birnenernte wird in diesem Jahr so gut wie ganz in Wegfall kommen; nur in einzelnen Teilen die Zwetschgenernte. Die großen Industriegeräte und die Heeresverwaltung beanspruchen heute mehr Obst als im Vorjahr. Für Mostwecke wird heute so gut wie nichts zur Verfügung gestellt werden können. Was an andere Bevölkerung bekommt, wird höchstens eine bescheidene Menge von Feinschnitt sein. Vom Reich aus wird sehr viel Wert darauf gelegt, möglichst viel für die Marmelade- und Mörbherstellung heranzuschicken. Für Erstattung sollen in allen Bezirken Gemeinde- und Bezirksämtern ersucht werden, durch die der ganze Absatz gehen muß, sodas also der Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher im allgemeinen nicht zu versagen ist, außer wenn der Erzeuger eine gewisse vorgeschriebene Leistungsfähigkeit erfüllt hat; er wird dann einen Beförderungsschein für einen bestimmten Monchner erhalten. Auch sollen einige Kommunalverbände etwas Obst zugewiesen erhalten. Weiterhin ist vorgelesen, daß jeder, der Obst beziehen will, eine Bestätigung des Ortsvorstehers seines Wohnorts haben muß; auf Grund dieser Bestätigung wird ihm dann der Ortsvorsteher des Versandorts das Obst zuweisen. Der Erzeugerpreis für Tafelobst ist von reichswegen auf 35, für Schnitt- und Fallobst auf 15 Mk. festgesetzt. Obstversteigerungen sind nicht zulässig.

Bei der Gemüseversorgung sind die Reichsvorschriften ähnlich wie beim Obst. Vorgegeben sind die Ausführungsbedingungen eines größeren Spielraums. Bei Gemüse wird nicht grundsätzlich alles erlaubt, doch ist vorgegeben, daß beim ganzen Herbstgemüse (Weiß- und Rotkraut, Wirsing und gelbe Rüben) der Absatz nur mit Genehmigung der Landesstelle auf Grund eines vom Ortsvorsteher ausgestellten Beförderungsscheins zulässig ist. Beim Weißkraut werden die Haupterzeugungsgebiete mit im Vorjahr gesperrt werden; hier soll alles erlaubt werden. Für den Gemüseverkehr sollen gleichfalls Gemeindestellen errichtet werden.

Die Milchversorgung und -Erzeugung ist grundsätzlich Sache der Kommunalverbände, die aber größtenteils bis jetzt nicht viel in der Sache getan haben. Zunächst sollen - vorerst in 10-12 Bezirken - in jeder Gemeinde Milchamtsstellen errichtet werden, an die alle Milch reichlos abgeliefert werden muß. Derselbe wird dadurch zunächst eine gewisse Störung eintreten. Deshalb ist vorgegeben, daß die Ablieferungspflicht nicht mit einem Schlag fürs ganze Land durchgeführt wird. Bereits sind landauf landab Probemessungen vorgenommen worden. Mit der Einrichtung der Sammelstellen wird eine Erhöhung der Lieferungsschuldigkeit für die einzelnen Haushalter eintreten. In jeder Gemeinde soll ein Ausschuss eingesetzt werden, der die Haushalter- und Ablieferungslisten durchzugehen und zu prüfen hat, ob die Lieferung angemessen ist. Eine Mindestlieferung wird nach wie vor vorgegeben sein. Ein Vertrauensmann wird die Ablieferung der Milch überwachen. Wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben, daß wir bezüglich der Fett- und Magerungs-Schwierigkeiten stehen.

(*) Stuttgart, 25. Aug. (Verkehr von Gemüse und Obst.) Die Zentralvermittlungsstelle des württ. Obstvereins schreibt uns: Die Obst- und Gemüsepreise vom 10. Aug. bleiben bis auf weiteres ungetändert in Kraft. - Der Obstmarkt zeigt ein trübes Bild. Auf dem Großmarkt wird nicht

mehr zugeführt. Was in den Läden mit dem meißten Markt zu viel zu hohen Preisen erworbenen Obst geschieht, darüber waltet geheimnisvolles Dunkel, das zu lästigen Kontrollen nicht gelangt. Der Kleinhandel flüchtet vom Obstmarkt völlig ausgeschaltet zu werden und erkräft, was er noch irgendwie bekommen kann, zu allen Preisen. Die Verbraucher mecken allmählich, daß der Obstpreis in diesem Jahr äußerst spärlich freiließt; sie bieten auf den Markt sehr in Schwung gekommenen „Versteigerungen auf dem Baum“ unerhörte Preise. Die Händler allen von einer Aufregung in die andere, einzelne Unzufriedenheiten von fabelhaften „Ekelobstpreisen“. Das Hin- und Herwanken der Ausfuhrpreise für Obst und Wein verleitet die Interessenten zu Angeboten für Most- und Tafelobst, die einen netten Ausblick für die Zukunft bieten. Es wäre an der Zeit, daß der schwülen Stimmung bald mit dem Einsetzen der erwarteten Obstversteigerung ein Ende gemacht würde. Leider wird aus Angst vor Diebstahl und anderen unheimlichen Übergriffen viel Obst unrettbar heruntergerissen; von der Kontrolle mußte schon mancher Karb beanstandet werden. Der gewissenhafte Obstzüchter vernimmt dieses das Volkswohl wie die Berufslehre schwer schädigende Verhalten aufs schärfste. - Die Gemüsepreise haben in der letzten Woche merklich nachgelassen, die Preise zwischen Früh- und Spätgemüse macht sich fühlbar. Von der Nahrungsmittelversorgung sind erhebliche Mengen Bohnen und Zwiebeln, angeblich die gefischtesten Artikel, auch Weißkraut, verkauft worden, der Andrang war auch dementsprechend. Als unrentabel muß es bezeichnet werden, wenn jetzt schon Weißkraut zu Gemüsesorten erworben wird. Gehen kommen nur noch vereinzelt, die Ernte ist total miserabel. In Böhmen und Zischeln ist nur Strichweise eine befriedigende Ernte, bessere Aussichten versprechen die Kohlärten, soweit sie auf gutem Kulturboden und in guter Pflanzung stehen. - Die ersten Weintrauben von einer Kommerz in Wangen wurden heute das Pfund zu 2,50 Mk. verkauft. - Die nunmehr vollständig vorliegenden Berichte über die Ernteaussichten in Württemberg beschäftigen das anfangs gekennzeichnete Obst: in Bienen, Feinreife, in Reife mittel, vereinzelt gut, in den Hauptgebieten „unermittelt“.

(*) Ludwigsburg, 25. Aug. (Verhaftung.) Der Schuhmacher Jakob Wadle, der kürzlich beim Belleidungsamt eingezogen ist, wurde gestern nacht bei der Rückkehr von einem Raubzug in die Wohnfelder mit seiner Frau verhaftet. In der Wohnung sind man gestohlenes Leder. - In den Favoritgärten sind verhaftet: Einbrüche verhaftet worden.

(*) Kirchheim a. N., 24. Aug. (Einbruchdiebstahl.) Bei einem Einbruch im Stations-Güterschuppen wurden aus dem Koffenschrank 1000 Mark entwendet.

(*) Tübingen, 25. Aug. (Verrohung.) Ein 15jähriger Junge zündete einen prächtig stehenden Feuerherd des Guts Einfehl (Gemeinde Müggarten) an. Glücklicherweise konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der Entdel ist festgenommen.

(*) Wernsheim, 24. Aug. (Brand.) Am Freitag nachmittag brannte das Anwesen der Sofie Dietz und das Oekonomiegebäude des Christian Glas nieder.

Unwagliches Wetter.

Der Hochdruck zerfällt langsam. Am Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes, dazwischen hinein aber auch wieder aufheiterndes und meist trockenes Wetter zu erwarten. (Z.B.)

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Fliegergefahr

Es ist Anlaß gegeben, auf die Vorschriften betr. Fliegergefahr hinzuweisen.

Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Privatgebäude, Gasthäuser und Fremdenheime, Fabriken u. s. w.) ist durch Läden, dicke Vorhänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden. Dringend empfohlen wird, auch jede einzelne Lampe durch einen Stoff- oder Papierschirm so abzublenden, daß das Licht nur nach unten auf den Tisch fällt.

Jede Verfehlung gegen diese Vorschriften müßte künftig unmissverständlich bestraft werden.

Bei „Fliegeralarm“, wird hier die Rathausglocke geläutet. Auf dieses Zeichen hin sind sämtliche Lichter in der Stadt zu löschen und hat jedermann in Deckung zu gehen.

Als das Zweckmäßigste hat sich bisher stets erwiesen, die Kellerräume aufzusuchen. Beim Aufenthalt im Freien legt man sich auf den Boden möglichst in Deckung (Graben, hinter eine Böschung u. s. w.).

Die Gasthöfe und Fremdenheime haben ihre Gäste durch Anbringung von Beschilderungen und auch mündlich anzuweisen, wohin sie sich bei Fliegergefahr zu begeben haben.

Ist die Fliegergefahr vorüber, wird dies durch Trompetensignal und durch Läuten mit der Kirchenglocke angezeigt. Bis dahin hat Jedermann in Deckung zu bleiben.

Wickel-Gamaschen

Paar Mk. 9.70 und Mk. 8.70, auch Stoff,

Feuerzeuge,

Mk. 0.90, 1.40 bis Mk. 3.25,

Essbestecke,

für Touristen und Feld, Mk. 6 bis Mk. 1,

Zusammenlegbare Laternen,

Mk. 5.50 bis Mk. 3, mit Stuhl,

Imprägnierte

Papier-Trinkbecher,

Stück 20 Pfennig.

Photo-Apparate

erstklassiger Firmen,

Mk. 80.50, Mk. 64, Mk. 30, Mk. 22, Mk. 14.20,

Photo-Bedarfsartikel,

bei **Chr. Schmid und Sohn,**

König-Karlstr. 68,

Sport- und Photohaus, Parfümerie, Damen- und Herrenfriseurabteilungen.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung.

Mässige Preise.



Wildbad, den 24. August 1918

Todes-Anzeige.

Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber hoffnungsvoller Bruder

Musketier

Arnolf Munding

im Infanterie Regt. 120. 2. Kompagnie

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. seinem vor 3 Jahren gefallenen Bruder Otto im Alter von 25 Jahren in den Heldentod nachgefolgt ist. Er ist gefallen am 6. 8. 18. durch Verschuß.

Im tiefen Schmerz

die trauernden Geschwister.

Regl. Theater

Wildbad.

Steng-Kraus.

Heute abend

Anfang 7 1/2 Uhr.

Benefiz zu Gunsten des Personal-Gastspiel der Operetten-

sängerin J. Köfing-Frankfurt

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von A.

M. Willner und R. Rodanoko

Ein unumblirtes

Zimmer

wird sofort oder 1. Sept. auf

längere Zeit zu mieten gesucht.

Näheres Rennbachstr. 156.11

Donnerstag Abend

blane Steinbroiche

mit Muschelperle verlore n.

Abzugeben gegen gute Belohnung

Vill. Franziska

bei Reifh.

Ein tüchtiger Fuhrmann

wird für sofort gesucht
Papierfabrik Wildbad.

Neue höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald

Gegründet 1908

Privatschule m. Schülerheim

Bekannte erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung:

Handels-

mit Vorbereitung

Abteilung:

z. Einjährigen-Prüfung.

6monat. Handelskurse.

Ausgez. Prüfungserfolge

Prakt. Übungskontor.

Gute Verpflegung auch während des Krieges.

Prospekte und Auskunft durch die Anstaltsleitung

Zügel und Fischer.

Neu-Aufnahme 9. Okt. 1918.

Breitwieser's Unterbadischer

Kunst-Most-Absatz

mit Fähsstoff

gibt ein alkoholfreies Hautgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelsaft zu haben bei:

Carl Willh. Gott.

